

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 18. Dezember 1974

Nr. 249 (2317) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

INFORMATIONSMITTEILUNG

Über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 16. Dezember 1974 fand das fällige Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt.

Das Plenum nahm die Berichte des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, Genossen N. K. Baibakov, „Über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1975“ und des Finanzministers der UdSSR Genossen W. F. Garbusow „Über den Staatshaushalt der UdSSR für 1975“ entgegen.

In den Debatten zu diesen Fragen sprachen die Genossen W. W. Schtscherbizki — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, D. A. Kunajew — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Sch. R.

Raschidow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, I. G. Kebin — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands, B. I. Aristow — Erster Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU, D. Rassulow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans, A. W. Wiktorow — Brigadier der Schlosser im Ersten Staatlichen Lagerwerk Moskau, E. A. Schwarzardnaja — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Gruslens, L. A. Kostanow — Minister für chemische Industrie der UdSSR, W. P. Lokomik — Erster Sekretär des Regionalkomitees der KPdSU Primorje, J. P. Rjabow — Erster Sekretär des Sverdlovsker Gebietskomitees der KPdSU, G. P. Lozmanowa — Montagarbeiterin des Kasaner Werks für elektroni-

sche Rechenmaschinen, S. F. Antonow — Minister für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR.

Abschließend hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew auf dem Plenum eine große Rede.

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte entsprechende Beschlüsse zu diesen Fragen.

Das Plenum befreite Genossen P. N. Demitschew von den Amtspflichten als Sekretär des ZK der KPdSU im Zusammenhang mit dem Übergang auf andere Arbeit. Damit beendete das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.

(TASS)

BESCHLUSS DES PLENUMS DES ZK DER KPdSU

Über die Entwürfe des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1975

Die Entwürfe des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für 1975 sind in den Grundzügen zu billigen.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Ministerien und Ämter, alle Partei-, Sowjet-, Wirtschafts- und Gewerkschaftsorganisationen müssen sich nach den Beschlüssen des ZK der

KPdSU und den Reden des Genossen L. I. Breschnew zu Fragen der Wirtschaftspolitik der Partei richten und konkrete Maßnahmen zur Erfüllung des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1975 und der Aufgaben des neunten Planjahres in den ganzen verwirklichen.

Die Kollektive der Betriebe, Organisationen, Baustellen, Kolchos und Sowchos müssen ihre Bemühungen auf die größtmögliche

Erhöhung des Wirkungsgrades der Produktion, Beschleunigung des technischen Fortschritts, Steigerung der Arbeitsproduktivität, die schleunigste Inbetriebnahme neuer und die bessere Nutzung vorhandener Entwurfskapazitäten und auf die Inanspruchnahme aller Reserven zur Erweiterung des Ausstoßes und zur Verbesserung der Qualität der Produktion und bei gleichzeitiger Senkung des Material- und Arbeitsaufwands konzentrieren.

Das Plenum des ZK der KPdSU bringt sei-

ne Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen und alle Werktätigen unseres Landes den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Jahres des Planjahres fünfzig weitgehend entfalten, neue Erfolge in der weiteren Stärkung der Macht unserer Heimat und eine unentwegte Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes erzielen werden.



Genf. Der USA-Dollar büßt auf den westlichen Märkten seine Position weiter ein. Am 16. Dezember sank in Zürich der Dollarkurs auf den niedrigsten Stand in der Geschichte dieser Bärse. Er wurde nur mit 2,600 Sfr gehandelt. In Frankfurt Main wurde der Dollar mit 2,4530 DM, in Amsterdam mit 2,5305 Gulden und in Brüssel mit 37,48 Bfr gewertet. Diese Notierung des Dollars lag beträchtlich unter dem Stand, der vorige Woche vor der Börsenschließung fixiert wurde. Auch das britische Pfund Sterling zeigt sich immer schwächer. Am 16. Dezember ist in Zürich sein Kurs von 6,0500 auf 6,0250 Sfr gesunken. In Frankfurt Main betrug der Wert des Pfunds 5,6870 DM gegenüber 5,6930 DM am 13. Dezember.

Rom. Am 17. Dezember war in Italien keine Tageszeitung erschienen. Die Belegschaft der polygraphischen Betriebe haben am 16. Dezember die Arbeit für 24 Stunden niedergelagt. Auch die Fernschreiber der Nachrichtenagentur ANSA sind verstreut. Die Drucker wie auch die italienischen Journalisten protestieren mit dieser Aktion gegen die Weigerung der Verleger, neue Tarifverhandlungen aufzunehmen. Diese lehnen sowohl wirtschaftliche Forderungen als auch Vorschläge über eine neue Organisation der Arbeit ab. Die Redaktionsmitarbeiter und Journalisten größere Rechte gewährleisten und die Beschäftigung garantieren würden. Die Journalisten und Drucker fordern auch die Einstellung der Entlassungen im Zusammenhang mit der Konzentration im Verlagswesen.

Phongiang. In einem Kommentar zur Erörterung der Korea-Frage in der UNO hat sich die Phongianger Zeitung „Rodong Shinmun“ entschieden, ihren Vorschlag gleichfalls gleichzeitigen Beitritts der KVDK und Südkorea zu der Weltorganisation gewandt. Sie betont, diese Pläne zielen auf die Verewigung der Spaltung Koreas ab. Das Projekt des gleichzeitigen UNO-Beitritts der „zwei Koreas“ werde nicht nur vom Volk der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, sondern auch vom Volk Südkorea entschieden verworfen. In der UNO selbst sei es auf einmütige Verurteilung durch die sozialistischen und Entwicklungsländer gestanden. Seine Annahme wäre letzten Endes eine Billigung der Okkupation Südkoreas durch USA-Truppen und würde der Verewigung der Spaltung Koreas den Weg öffnen, schreibt die Zeitung.

Washington. Die USA wollen nach Mitteilung ihres Landwirtschaftsministeriums die Lieferung von 50.000 Tonnen Weizen nach Israel langfristig kreditieren. Die Mittel dafür sollten dem Regierungsprogramm angeschlossen werden, das mit der Bezeichnung „Brot für den Frieden“ versehen ist. Die Lieferungen in einem Gesamtwert von rund 9 Millionen Dollar sollen im Januar nächsten Jahres beginnen.



Bestarbeiter erzielen vortreffliche Erfolge im Wettbewerb

Morgen besser als heute arbeiten

PAWLODAR. Das Kollektiv des Pawlodarer Aluminiumwerks arbeitet unter dem Motto: „Heute besser als gestern, morgen besser als heute.“ Für die Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb wurde dem Kollektiv des Betriebs in diesem Jahr schon dreimal die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Buntmetallindustrie der UdSSR verliehen.

„Unsere Metallurgen setzen heute alles daran, um den Plan für 1974 vorfristig zu bewältigen“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Werks Boris Fumelov. „Die Resultate der elf vergangenen Monate sprechen davon, daß

wir unsere Planposten nicht nur erfüllen, sondern auch überbieten. Über die Jahresverpflichtung hinaus wurden Erzeugnisse für 100.000 Rubel realisiert. Die Selbstkosten der Produktion senkten sich um 838.000 Rubel, während die Arbeitsproduktivität im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres um 4,4 Prozent stieg.“

Am sozialistischen Wettbewerb sind die Kollektive aller Hallen, Abschnitte und Brigaden beteiligt. Bereits im Oktober meldete die Brigade von Wassili Loskutow aus der Schmiede- und Schweißhalle über die Erfüllung ihres Fünfjahresplans. Ihren Sieg widmete das Kollektiv dem zehnten Jahrestag des Betriebs. Alle sieben Mitglieder der Brigade wurden mit Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahres“ und die Besten der Besten mit dem Titel „Ehrenmetallung des Ministeriums der Buntmetallindustrie der UdSSR“ bedacht. Es sind ihrer sechs: der Oberdurchharter Amangeldi Turakbajew, die Apparatarbeiter Ilija Postalatin und Edinow Andes, der Maschinist der Verbundkugelmühle Iwan Worogowski, der Düsenbediener Gennadi Krivonogow und der Durchharter Anatoli Pankow. Mehreren wurden Ehrenruksunden der Unions- und Republikministerien und Abzeichen „Beste im sozialistischen Wettbewerb der Buntmetallindustrie der UdSSR“ verliehen.

Großen Nutzen bringen dem Werk die Rationalisatoren und Erfinder. Sie hatten sich verpflichtet, nicht weniger als eine Million

Rubel in die Sparbüchse des Planjahres einzulegen, aber in diesem Jahr sind es schon jetzt mehr. Jeden Tag werden zumindest drei Verbesserungsvorschläge in der Produktion verwertet.

Die Zahl der Schrittmacher nimmt zu

ZELINOGRAD. Mit jedem Monat gibt es im Werk „Zelinoград-сельмаш“ immer mehr Arbeiter, die ihre persönlichen Fünfjahrespläne bewältigen. Es sind ihrer heute schon 106. Ihre Namen kann man auf einem Stand neben dem Werkingang lesen. Zu Ehren der Sieger wird die Rote Fahne des Arbeiters geehrt. Unter ihnen sind die Dreher M. Ilitschuk, M. Aldyngarow und A. Skuratow, die Bohrerin O. Gridina, der Montageschlosser N. Teterin. Sie alle folgten dem Aufruf der Heidin der sozialistischen Arbeit A. Kowriskina, den persönlichen Fünfjahresplan in vier Jahren zu bewältigen.

Im Werk wird auch eine andere Initiative weitgehend unterstützt. Sie besteht darin, daß die Arbeiter der Halle Nr. 5, die ihre Fünfjahrespläne in dreieinhalb Jahren erfüllt haben, sich verpflichteten, in anderthalb Jahren noch zwei Jahrespläne zu bewältigen.

Im sozialistischen Wettbewerb schreiten die Kollektive der Hallen Nr. 5 und Nr. 3 voran. Die Arbeiter der dritten Halle haben sich verpflichtet, in diesem Jahr für 40.000—45.000 überplanmäßige Erzeugnisse herzustellen.

Schnell, mit hoher Qualität

KARAGANDA. In den Wirtschaften des Gebiets hat man für eine bessere Organisation der Reparatur Sorge getragen. Viele Reparaturwerkstätten sind „konstruiert“. Es wurden exakte Zeitpläne der Instandsetzung der Aggregate erarbeitet, Austauschfonds für Ersatzteile geschaffen. Die Rationalisatoren helfen, die Überholung der Technik zu beschleunigen. In den Sowchos „Uljanowski“, im Sverdlow- und Puschkin-Sowchos hob sich durch ihre Hilfe die Produktivität der Drehbänke, werden Details restauriert. In den Sowchos „XX. Parteitag“ und „Kusnezki“ stellen die Mechanisatorn Ansammlungsgruppen, Sämaschinenlager, andere Maschinenabzugruppen und Mechanismen her.

Unter den Spitzenreitern des Wettbewerbs sind der Schlosser Leninordenträger Aristarch Neudorow, der Schmied Nikolai Sjuw, der Schlosser Viktor Shokow aus dem Sverdlow-Sowchos, die Brigade der Reparaturarbeiter von Karl Schmidt aus dem Sowchos „Kusnezki“.

Mit Erfolg wird die Technik auch in den Wirtschaften des Nura-Rayons instandgesetzt.

Mehr tierische Erzeugnisse

KOKTSCHETAW. Auch im Winter die Produktivität des Viehs nicht senken, erfolgreich den Plan des Verkaufs von Milch

und Fleisch an den Staat erfüllen — solche eine Aufgabe stellen sich die Koktschetaw Viehzüchter als Antwort auf den Aufruf der Dshambuler. Es wird die Produktion und Erfassung von Erzeugnissen geboten.

Im neunten Planjahr fünf ist die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle bedeutend angewachsen. Für Rayons — jeder dritte im Gebiet — schlossen den Jahreswirtschaftsplan des Milchverkaufs an den Staat ab, und die Rayons Schtschuschinsk und Koktschetaw — auch in der Fleischlieferung. Nahe am Finish sind auch die Viehzüchter anderer Rayons.

Die meisten Wirtschaften haben genügend Raub- und Saffutter. In den Kolchosen und Sowchos funktionieren jetzt etwa fünfzig Futterhallen. Weitere zwanzig werden gebaut.

Der Wettbewerb für eine organisierte Durchführung der Stallhaltung entfaltet sich mit Erfolg. Die Melkerin der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, Heidin der sozialistischen Arbeit F. Litau, der Oberschäfer Leninordenträger K. Kashiachmetow aus dem Tschepajew-Sowchos, die Geflügelzüchterin der Geflügelzucht von Schtschuschinsk I. Smoljakaja und viele andere versprechen, in jedem Monat mehr Erzeugnisse zu erhalten als im vergangenen Winter. Die persönlichen sozialistischen Verpflichtungen haben sie schon erfüllt.



Die Komsomolzen und Jugendlichen des Kondensatorwerks von Us-Kamenogorsk erfüllen ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen mit Erfolg. Die junge Kommunistin Tatjana Pantelejewna und die Komsomolorganisatorin Katja Sumarochowa aus der Spaltleitung lieferten über den Plan 300 Kondensatorsektionen und erfüllten ihre persönlichen Fünfjahrespläne. Alle ihre Erzeugnisse führen das Gütezeichen. Jetzt arbeiten sie für Februar 1975.

UNSER BILD: (v. l.) Tanja Pantelejewna und Katja Sumarochowa



Erste Stahlschmelze geliefert

LIPEZK. Die erste Metallschmelze ist in der zweiten Sauerstoff-Konverterhalle geliefert worden, die im Hüttenwerk Nowolipzsk errichtet wird. Man hat mit der Heißeprüfung der Anlagen der ersten Ausbaustufe des mächtigen Stahlschmelzkomplexes begonnen, die für den Jahresausstoß von 4 Millionen Tonnen Metall berechnet ist.

Mit mehr als doppelter Überleistung der Normativfristen sind die Hauptproduktionsgebäude und über 50 Hilfsanlagen der neuen Halle aufgeführt worden. Im Grunde genommen ist hier ein kolossales „Hüttenfließband“ geschaffen worden, das aus zwei Konvertern mit je 300 Tonnen Kapazität und mächtigen Anlagen für kontinuierliches Stahlvergießen besteht.

Tage unserer Heimat

Bau der zweiten Stufe des Kola-Atomkraftwerks begann

Der Bau der zweiten Stufe des Atomkraftwerkes auf der Kola-Halbinsel hat jetzt begonnen, teilt der Chefexperte der sowjetischen Hauptverwaltung Atomenergie, E. Karelin mit. Die zweite Stufe umfaßt zwei Energieblöcke von je

Qualitätszeichen für Uhrensteine

KUSSA (Gebiet Tscheljabinsk). Das Qualitätszeichen ist an das kleinste Erzeugnis der alten Stadt Kussa im Ural — die Uhrensteine — verliehen worden. An die Uhrenfabriken in Moskau, Penza, Siatoust, Tscheljabinsk und anderen Städten sind die ersten Partien

440.000 Kilowatt.

Seit Inbetriebnahme des ersten Blocks im Sommer 1973 hat das Kraftwerk drei Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt. Mit der Inbetriebnahme des zweiten Blocks dieser Stufe hatte sich vor

kurzem die Leistung auf 880.000 Kilowatt verdoppelt, woran die Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU über die Errichtung der ersten Baustufe des Kola-Atomkraftwerkes im neunten Planjahr fünf ausgeführt sind.

zutage nicht mit Werkzeug, sondern in besonderen Anlagen mit dem Laserstrahl gebohrt. Die Bearbeitung der Rubinsteine erfolgt mit automatischen Werkzeugen. Das alles hat ermöglicht, die Qualität der Juwelierproduktion bedeutend zu verbessern und die Arbeitsproduktivität um vieles zu steigern.

(TASS)

Die Moskaer Kirov-Elektromaschinenfabrik „Dynamo“ ist in unserem Land weit bekannt. Gegenwärtig wetteifern Hunderte Betriebe auf Grund persönlicher Pläne für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die nach der Methode der Dynamo-Maschinenbauer entwickelt wurden.

Das Fabrikkollektiv kämpft beharrlich für die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU. Dabei hat es einen großen Sieg errungen — den Fünfjahresplan in der Steigerung der Arbeitsproduktivität vorfristig — in drei Jahren und 4 Monaten bewältigt. Dieser hervorragende Arbeitserfolg wurde im Großbescheid des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Betriebs hoch eingeschätzt. Diese hohen Produktionsleistungen der Maschinenbauer sind das Ergebnis einer großen Arbeit, die das Kollektiv unter Leitung seiner Parteiorganisation geleistet hat.

UNSER BILD: Leistungsstarke Elektromotoren mit dem staatlichen Gütezeichen für die Hüttenindustrie unseres Landes.

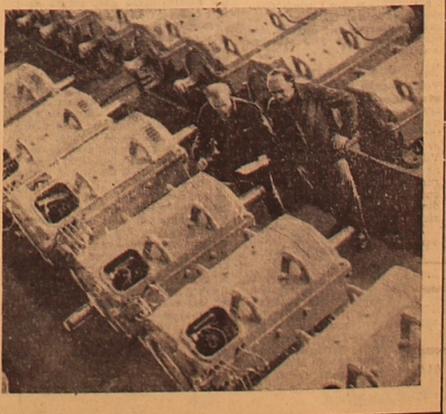


Foto: TASS

Kinder-Freundschaft

Alle Berufe sind gut

Unter diesem Titel verließ unser Schulabend. Wir luden Vertreter verschiedener Berufe aus unserem Sowchos „Uroschajny“ im Nura-Rayon ein. Sehr interessant erzählte über ihre Arbeit Emilie Stieber, Agronom des Sowchos. Sie sprach darüber, wie man neue Sorten anbaue, wie man verschiedene Versuche mit Pflanzen und Samengut anstellte.

Zum Abend waren auch Traktoristen, Fahrer und die Postträgerin Anna Belsch, eingeladen. Die Postträgerin sagte: „Jeden Tag bringen wir den Menschen frische Zeitungen, Briefe, Pakete. Wir bereiten den Menschen damit Freude, und das ist für mich das Wichtigste.“

Zum Schluß gab es Tanz. Die Gäste wie auch die Gastgeber tanzten die „Katjuscha“, die „Hopsapolka“, den „Walzer der Freundschaft“, „Kasatschok“ und viele andere Tänze. Als es Zeit war, nach Hause zu gehen, waren alle ziemlich müde, aber in ausgezeichnete Stimmung.

Ida WEIZEL,
Jungkorrespondentin
Gebiet Karaganda

Reise nach Semipalatinsk

Während meiner letzten Ferien besuchte ich meine Verwandten in Semipalatinsk. Diese Stadt ist mehr als 250 Jahre alt. Hier gibt es viele Holzbauten mit kunstvollen Verzierungen an den Fenstern, Dachgiebeln. Die Stadt liegt an beiden Ufern des Irtysch.

Großen Eindruck machten auf mich die Museen der Stadt — das Heimatkundemuseum und das Dostojewski-Museum. Mehrere Jahre wohnte Dostojewski in Semipalatinsk, und in seinem Haus befindet sich gegenwärtig das Museum. Die Zeit, die ich in Semipalatinsk verbrachte, verlief sehr schnell. Ich hatte hier nun viele neue Freunde, und der Abschied tat mir leid. In den Winterferien werde ich meine Verwandten und Freunde unbedingt wieder besuchen.

Nina CHATJUCHINA, Schülerin der Klasse 8b aus der Lenin-Schule in Schemanajcha Gebiet Ostkasachstan



Wettkampf der jungen Turner

Sapewalowa und Tanja Bacharewa aus Tschimkent. Im Wettkampf der Mannschaften nahmen die Tschimkenter den 1. Platz ein, die Zelinogradler — den 2. Der Wettbewerb der jungen Turner war eine Art Abrechnung über die Arbeit der Kindersportschulen der Republik.

P. SERJOSHINA

UNSERE BILDER: 1. Die jungen Turnerinnen aus Zelinograd Tanja Swerewa, Tanja Kalaschnikowa und Ira Kruschina; 2. Die Siegerin unter den Meisterkandidaten Soja Tschikalina; 3. Sportfreunde aus Tschimkent während der Wettkämpfe.

Fotos: J. Kasakow



DIE KAMPFFISCHE



Schon mehrere Jahre habe ich ein Aquarium. Da gibt es viele Arten von Fischen. Aber am meisten

gefallen mir die Kampffische. Mein Vater brachte sie mir aus Moskau. Diese Fische heißen so, weil sie miteinander kämpfen. Dann ähneln sie einem bösen Hahn. Auch Farben haben sie verschiedene: rot, weiß, blau, braun, blau-braun und andere. Sie schwimmen langsam, leicht.

Ich beobachtete in meinem Aquarium den Kampf zweier Fische — eines blauen und eines roten. Während des Kampfes sind sie sehr schön. Sie spreizen die Flossen, picken und beißen sogar

einander. Im Aquarium rollt ein rotblauer Knäuel und schreckt die anderen Fische auseinander. Der blaue Fisch ist schwächer, und er schwimmt zur Seite, besiegt und beruht.

Das Leben im Aquarium ging weiter. Aber jedesmal, wenn sich die Kampffische trafen, ging der blaue Fisch zur Seite. Der rote Fisch wurde Herr im Aquarium. Wenn ich Futter streute, vertrieb der rote Fisch alle und aß allein. Der rote Fisch wurde mit der Zeit älter, der blaue wurde größer und stärker. Oft gab es im Aquarium Kämpfe. Jetzt aber

schwamm der rote Kampffisch zur Seite oder versteckte sich in der Ecke. Der blaue Fisch war jetzt Herr. Einmal kam ich aus der Schule nach Hause und sah den roten Fisch tot. Die Eltern sagten mir, daß ihn der blaue Kampffisch getötet habe. Leider enden manche Kämpfe dieser Fische mit dem Tod eines von ihnen.

Igor LEPIN
Schule Nr. 11

Aktjubinsk

Vom Meerweilchen

(Indisches Märchen)



In einer Hütte am Ufer des Meeres lebte eine arme Frau. Sie war schon alt, uralt, und ihre Hütte war noch älter, ein Wunder, daß sie nicht einstürzte.

Die Alte konnte nicht mehr arbeiten. Sie pflegte an den Meeresstrand zu gehen und kleine Fische und Muscheln zu sammeln, die die Flut angeschwemmt hatte. Oft gab es aber Unwetter, und da saß die Alte tagelang zu Hause.

Eines Nachts war wieder ein großes Gewitter. Es regnete, der Wind heulte, und das Meer dröhnte. Die Alte

ver kroch sich in ihrer Hütte, doch sie freute sich, daß sie am Morgen viele Fische finden würde. Während der Morgendämmerung begab sie sich ans Ufer. Auf dem Meer zeigten sich noch große Wellen. Als die Alte die angeschwemmten Fische einzusammeln begann, rollte plötzlich eine riesengroße Welle heran und überflutete sie. Die Alte dachte, dies sei ihr Ende, und mit beiden Händen klammerte sie sich an etwas Hartes. Nachdem das Wasser zurückgegangen war, bemerkte sie, daß es eine große Muschel war. Ich werde etwas zu essen haben, dachte sie.

Zu Hause schüttete die Alte ihre Beute in einen Korb. Die große Muschel hatte sich halb geöffnet. Wahr-

scheinlich habe ich sie zer schlagen, als ich hinfiel, sagte die Alte und öffnete die Muschel mit einem Messer ganz. In der Muschel befand sich jedoch kein Muscheltier — es lag ein kleines Kindlein darin, ein lebendiges wunderschönes Mädchen! Das hatte große Augen, lange Haare und ein Körperchen, das wie Perlmutter schimmerte. Statt der Füße besaß es einen Schwanz wie ein Fisch. Die Alte wußte nicht, was sie mit dem Kindlein beginnen sollte, und sie eilte mitsamt der Muschel zu einer alten Zauberin. Diese sprach: „Das ist kein Menschenkind, das ist die Tochter der Königin des Meeres. Sie versteckte sie in der Muschel, damit sie die Hai fische nicht fressen. Du

bringst sie am besten ans Meer zurück, legst sie auf einen Felsen und wartest ab.“

Die Alte gehorchte. Sie trug die Muschel mit dem Kind zum Meer, legte es auf einen Felsen und versteckte sich. Nach einem Weilchen hörte sie jemanden rufen. Sie sah im Wasser ein wunderschönes Meerweilchen mit langen Haaren, die den ganzen Körper bedeckten und von Perlen übersät waren. „Dieses Kind ist mein!“ rief das Meerweilchen. „Ich habe es in der Muschel vor dem bösen Hai fisch versteckt, der meinen Mann getötet hat und mich zur Frau nehmen will!“ Dann gab das Meerweilchen seinem Kindein zu trinken und bat die Alte, es jeden Morgen zum Meer

Nur kleine Mädchen

über das faschistische Deutschland gewidmet: „Die kleinen Jungen aus Leningrad“ des Komponisten Schwarz und „Die Kinder brauchen den Frieden“ der Studentin der Pädagogischen Hochschule Tbilissi Merab Wekus.

„Msiuri“ ist sehr populär. Die kleinen Mädchen treten nicht nur in Tbilissi auf. Sie wurden von der Direktion der Unionsleistungsschauspieler der Volkswirtschaft nach Moskau eingeladen und traten im Zentralen Fernsehen und in Leningrad im Konzertsaal Oktjabrski auf. Sie nahmen am Programm „Die Sterne der sowjetischen Estrade“ in Moskau teil, wirkten an acht Filmen mit, darunter an zwei abendfüllenden.

Die Kinder wachsen, und das Programm wird komplizierter. Nach einigen Jahren werden viele der Mädchen in neue Orchester kommen und an komplizierteren Repertoiren arbeiten, doch das Ensemble „Msiuri“ wird bleiben. In das Ensemble kommen Neulinge aus der Vorbereitungsgruppe, in der 22 kleine Mädchen im Alter bis zu 7 Jahre lernen. Und heute tritt das Ensemble „Msiuri“ in vollem Bestand auf: vier Ninos, vier Majas, drei Tamikos, zwei Chatus, zwei Ketinos, drei Lijas, Marinas, Nanas und andere.

gegenwärtig sind im Repertoire des Ensembles 60 Lieder — georgische und russische, englische und französische. Aber nur Kinderlieder. Das ist für das „Msiuri“ Gesetz. Das Konzert, das aus zwei Abteilungen besteht, wird mit dem Lied „Msiuri“ eröffnet, das Alexander Rokwischajni speziell für das Ensemble geschrieben hat. Später sagt jede Teilnehmerin des Konzerts ihre Nummer an. Das sind die georgischen Volkslieder „Law-Nana“ und „Tschela“, der ausdrucksvolle Tanz „Unsere geliebte Trommel“. Das Wiegenlied von Mozart wird in deutscher Sprache und das Hirtenlied aus dem Film „Töne der Musik“ in englischer Sprache gesungen. Lena Zaridze hat die Solopartie für Geige mit Orchester des lettischen Komponisten Reimond Paulst eingebüßt. Zwei Lieder sind dem 30. Jahrestag des Sieges

D. IMEDASCHWILLI

APN

Alwine BENNER

Das eigensinnige Kätzchen

Katze sprach zu ihrem Kind, zu dem kleinen Kätzchen: „Warte nicht im tiefen Schnee, jage nicht nach Spätzchen!“

Doch das Kätzchen hörte nicht, weil es grad erblickte einen Zeisig am Balkon, der dort Körnchen pickte. Sachte schlich es sich heran, spitzte seine Krallen. Jetzt ein Sprung... der Zeisig wird gleich zum Opfer fallen.

Doch der Zeisig: „Tschik-tschirik“.

flog davon ganz munter, und das Kätzchen purzelte vom Balkon hinunter. In dem frisch gefallenen Schnee ist es gleich verschwunden. Mutter Miezze hat's gesucht, hat es nicht gefunden. Wäre' kein Dieter nicht gekommen, hält's ein schlechtes End' genommen. Dieter sah, wie's Kätzchen fiel, hörte seine Klagen, grub es aus dem tiefen Schnee, hat es heimgetragen.

CHRISTA Wolf, eine Erzählerin und Literaturredakteurin, wurde am 18. März 1929 in Landsberg in der Familie eines Kaufmanns geboren. Sie besuchte die Oberschule und 1946 übersiedelte die Familie nach Mecklenburg. 1949 benannte sie die Oberschule und studierte Germanistik in Jena und Leipzig. In den darauffolgenden Jahren war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Schriftstellerverband, Lektorin und Redakteurin bei der „Neuen Deutschen Literatur“, kurze Zeit Cheflektorin beim Jugendbuchverlag Neues Leben in Jena und in den Jahren 1969–1982 wohnte sie in Halle, wo sie engen Kontakt zu einer Brigade der halleischen Waggonfabrik pflegte. Diese Verbindungen gaben ihr wichtige Anregungen für den „Geteilten Himmel“. Seither lebt Christa Wolf als freischaffende Schriftstellerin in Kleinmachnow bei Berlin. Sie wurde mit dem Kunstpreis der Stadt Halle mit dem Heinrich-Mann-Preis und mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet.

Christa Wolf begann mit kritischen und essayistischen Arbeiten für Presse und Funk und



Lesestoff für Oberschüler

Christa Wolf

Staat, dar und die Entscheidung der Helden für den Sozialismus. In der Erzählung wird mit großer Wahrheit gesagt, daß das Leben unserer Zeit auch mit seinen inneren und äußeren Konflikten liebenswerter und lebenswerter geworden ist. Die Erzählung „Der geteilte Himmel“ errang Erfolg wegen der Aktualität der realistischen gestalteten Thematik. Ihre Wirkung beruht auf der vielfach vertieften, auf unterschiedlichen Zeitebenen dargebotenen Handlung.

Weitere, aber weniger bedeutende Werke von Christa Wolf sind: „In diesen Jahren“, „Proben junger Erzähler“ — ausgewählte deutsche Prosa, „Wir, unsere Zeit“, I. Band, Prosa aus 10 Jahren und II. Band, Gedichte aus 10 Jahren.

in vergangener Woche

Das bestimmende Jahr des neunten Planjahrteils geht zu Neige. Auf ihren ersten Seiten bringt die Zeitung Materialien, die über die Arbeitserfolge der Werktätigen Sozialwissenschaften berichten. Unter solchen Materialien finden sich Beiträge und Reportagen über den Verlauf der Schneehäufung in den Wirtschaften und der Viehwinterung in den Kolchozen und Sowchozen.

In der Rubrik „Parteilieben“, erschienen die Artikel „Kraft des Wettbewerbs“ von S. Amanow, Erster Sekretär des Jany-Kurganer Rayonpartikomitees, Gebiet Kyzyl-Orda, „Verbreiter flammender Worte“ von J. Olschabajew, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Dshambuler Gebietpartikomitee und andere Materialien.

Einige Beiträge sind dem herannahenden 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus gewidmet, so der Artikel des Doktors der Geschichtswissenschaften T. Balakajew „Die entscheidende Rolle der sowjetischen Streitkräfte“.

Stellvertreter der Hauptverwaltung für Mechanisierung und Elektrifizierung des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR B. Sakonow trat auf mit dem Artikel „Nützt die Technik effektiv?“ Der Beitrag des Chefs der Pawlodar Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen S. Koshachmetow vermittelt Arbeitserfahrungen aus diesem Zweig.

Der Artikel des Musikforschers Ch. Tasanow trägt den Titel „Kasachische Volksmelodie weiterentwickeln!“ Derselben Thema ist auch der Beitrag des Kandidaten der Kunstwissenschaften S. Kospanow gewidmet.

Der Sonderkorrespondent der Zeitung S. Alabergenow erzählt in seinem Bericht über die Arbeit der Viehzüchter des Sowchos „Bostandyk“ im Rayon Talas, Gebiet Dshambul, die 142 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten haben.

Gegenwärtig gastieren in Alma-Ata die Künstler des Moskauer Staatlichen Zirkus unter der Leitung von Juri Durou. A. Sheparow macht die Leser mit ihren Darbietungen bekannt.

In der vorigen Woche beging die Öffentlichkeit der Hauptstadt Kasachstans den 60. Geburtstag des Volkskünstlers der UdSSR, namhaften sowjetischen Filmregisseurs Schakan Aminow. Seinem Leben und Schaffen ist der Artikel des bekannten Filmkritikers, Kandidaten der Kunstwissenschaften K. Siranow „Hohe Begabung“ gewidmet.

Wie immer bringt die Zeitung viele Auslands-, Republik- und Sportmeldungen.



Neues aus Wissenschaft und Technik

Erdatmosphäre bis zu 60 Kilometer verstaubt

Die Erdatmosphäre enthält in Höhen von 40 bis 60 Kilometern einen außerordentlich feinen Staub, der in der Luft schwebt. Diese Aerosolsubstanz, die die Erde umgürtet, ist in der Regel irdischer Herkunft. Zu dieser Schlussfolgerung ist Guelnara Mikirtumowa, Mitarbeiterin am Observatorium Abastumani in Georgien gelangt. Sie hat sich mit dem Studium der optischen Eigenschaften des Himmels in der Dämmerung beschäftigt.

festgestellt werden, daß die Erdatmosphäre bis zu 100 Kilometer Höhe Staubelemente trägt. Bei Beobachtungen in der Dämmerung stellen die Wissenschaftler fest, daß in Höhen über 60 Kilometer der Staub im Gegensatz zu den niedriger liegenden Zonen kosmischer Natur ist.

Die Untersuchung der Dynamik und der Natur der Verstaubung der Atmosphäre ist von großer Bedeutung für das Verstehen der physikalischen und chemischen Prozesse in großen Höhen sowie für die Weltraumfahrt.

Das Leningrader W.-I.-Lenin-Atomkraftwerk, das mit Uran- und Graphitreaktoren versehen ist, die mit Wasser abgekühlt werden, ist das größte in der Sowjetunion. Sein Hauptkörper besteht aus zwei Energieblöcken mit einem gemeinsamen Maschinensaal und besonderen Räumen für Reaktoren.

Der Bau und die Inbetriebsetzung des Lenin-Atomkraftwerks sind ein großes Ereignis in der friedlichen Nutzung der Energie des Atomkerns.

Im Institut für Hydrodynamik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wird eine unikale Sprengkammer gebaut. Ihre Inbetriebnahme wird die Forschungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Physik und Mechanik der Sprengprozesse in vielen Bereichen der Sowjetunion die Materialien im Sprengverfahren bearbeitet, so z. B. bei Stützen, Schweißern, Verfestung. Im Sprengverfahren werden hochfeste metallkeramische Kugellager mit Elektroisolationseigenschaften hergestellt. Im Laboratorium für Hochgeschwindigkeitsprozesse des Instituts für Hydrodynamik führte man mit Hilfe der Sprengmethoden einen großen Arbeitszyklus im Modellieren des Einflusses der Meteoriten auf die Bauelemente der Weltraumapparate aus.

Die Sprengkammer stellt eine dickwandige Stahlkammer dar, die 11 Meter lang und etwa 80 Tonnen schwer ist. Um die Kammer herum werden sich die Wände eines hellen Saals erheben, und dann wird man mächtige Explosionen ausführen können, die fast nicht zu hören sein werden.

UNSER BILD: Sibirische Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Institut für Hydrodynamik. Eine unikale Sprengkammer wird gebaut. Foto: APN

„Arktika“ zur Probefahrt ausgelaufen

Der sowjetische Atomisobreaker „Arktika“, der leistungsstärkste in der Welt, ist zu einer Probefahrt ausgelaufen. Das in Leningrad gebaute Schiff ist 140 Meter lang und 30 Meter breit.

Nach beendeter Erprobung wird die „Arktika“ Frachtschiffe in die vorläufig noch unzugänglichen Gebiete der Arktis führen und die Winterwanderungsperiode in den hohen Breiten verlängern.

Unblutige Operation mit Magnetfeldern vorgenommen

In neun Fällen wurde das Gehirngeschehen bei, die mit Wasser abgekühlt werden, ist das größte in der Sowjetunion. Sein Hauptkörper besteht aus zwei Energieblöcken mit einem gemeinsamen Maschinensaal und besonderen Räumen für Reaktoren.

Der chirurgische Eingriff hat in diesen Fällen zum Zweck, entweder die verdünnte Wand des Blutgefäßes zu verfestigen oder die kranke Stelle aus dem Kreislauf auszuschalten. Gerade die Verfestigung des geschwächten Gefäßabschnittes ist das Ziel des unblutigen Operationsverfahrens, das eine Gruppe lettischer Ärzte unter Leitung des Neurochirurgen Raimond Kilkut entwickelt hat. Durch gezielte Magnetfelder werden Teilchen des zirkulierenden Blutes platziert, so daß sie an der Innenfläche des stets negativ geladenen Gefäßes kleben. Das Blut gerinnt, und in den genau festgelegten Grenzen bildet sich ein künstlicher wandständiger Thrombus, der als feststehende Schicht dient. Dadurch wird die Gefahr eines Wandrisse verringert.

Neues Präparat gegen das Rauchen

Ein neues Präparat gegen das Rauchen, dessen Erprobung erstaunliche Resultate zeitigte, ist in der Sowjetunion entwickelt worden. Bei einem Test konnten sich 240 von 300 eingeleiteten Tabakkonsumenten nach 20-tägiger Einnahme der Tabletten ihres Lasters entledigen.

Wie Prof. Chakim Aslanow von der Abteilung für Bioorganische Chemie der Akademie der Wissenschaften Usbekistans, was das völlig unschädliche Präparat entwickelt wurde, mittelste, schafft es die Illusion, daß der Organismus mit Nikotin gesättigt ist.

Basis des Medikaments, das jetzt vom Gesundheitsministerium für die industrielle Herstellung freigegeben wurde, ist das Alkoid Anabin, das aus der in den mittelasiatischen Sowjetrepubliken wildwachsenden blattlosen Hüehirse, ein Gewächs aus der Familie der Gräser, gewonnen wird.

(TASS)

Zielschleifwerkzeug konstruiert

„Gepolsterter Diamant“ — so heißt das neue Schleifwerkzeug, das die Oberfläche eines 9 bis 12 Millimeter Durchmesser hat. Das Instrument wurde im Institut für überhartete Materialien der Akademie der Wissenschaften der Ukraine entwickelt.

UNSER BILD: Im Pumpensaal des Kraftwerks

Das Ziel des unblutigen Operationsverfahrens, das eine Gruppe lettischer Ärzte unter Leitung des Neurochirurgen Raimond Kilkut entwickelt hat. Durch gezielte Magnetfelder werden Teilchen des zirkulierenden Blutes platziert, so daß sie an der Innenfläche des stets negativ geladenen Gefäßes kleben. Das Blut gerinnt, und in den genau festgelegten Grenzen bildet sich ein künstlicher wandständiger Thrombus, der als feststehende Schicht dient. Dadurch wird die Gefahr eines Wandrisse verringert.

Im Zeichen der Winterspartakiade der Gewerkschaften

Die Arbeit eines Oberapparaturisten ist nicht leicht, aber Erna Span kommt ihren Pflichten ausgerechnet nach und bringt es fertig, auch noch andere anzulernen. „Erna steht nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei den erfahrenen Mitarbeiterinnen unserer Halle in hohem Ansehen“, sagt Swelana Chosowa, eine ihrer ehemaligen Lehrlinge. Gutes sagt über Sie auch die Hallenleitung aus. Erna hat als Gewerkschaftsgruppenleiterin auch viele gesellschaftliche Pflichten zu erfüllen. Das Vertrauen, das die Kollegen ihr entgegenbringen, hat sie durch gewissenhafte Arbeit und tadelloses, freundliches Benehmen verdient. Erna Arbeitsamt ist eine der besten in der Halle.

Sie befürwortet das Vertrauen des Kollektivs und ist des hohen Titels „Produktionslehrer und Erzieher der Jugendlichen“ würdig. Auch bereitet sie Erna auf den Eintritt in den Leninischen Komsovol vor.

Dshambul K. LOSKANT

Menschen aus unserer Mitte

Wichtige Arbeit

Anfangs wollte ich es fast nicht glauben, daß so ein junges Mädchen schon eine angesehene Produktionsmeisterin und Erzieherin der Jugendlichen ist. Erna Span begann ihren Arbeitsweg im Dshambuler Phosphorwerk als Laborantin. Sie brachte es bald bis zur

Die Arbeit eines Oberapparaturisten

Die Arbeit eines Oberapparaturisten ist nicht leicht, aber Erna Span kommt ihren Pflichten ausgerechnet nach und bringt es fertig, auch noch andere anzulernen. „Erna steht nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei den erfahrenen Mitarbeiterinnen unserer Halle in hohem Ansehen“, sagt Swelana Chosowa, eine ihrer ehemaligen Lehrlinge. Gutes sagt über Sie auch die Hallenleitung aus. Erna hat als Gewerkschaftsgruppenleiterin auch viele gesellschaftliche Pflichten zu erfüllen. Das Vertrauen, das die Kollegen ihr entgegenbringen, hat sie durch gewissenhafte Arbeit und tadelloses, freundliches Benehmen verdient. Erna Arbeitsamt ist eine der besten in der Halle.

„Weiße“ Saison am Groß-Tschimgan

In den sonnigen Dezembertagen kamen Sportler auf die Schneedecke des Groß-Tschimgans. Auf den Hängen des Tschiansan, nordöstlich von der Hauptstadt Usbekistans, wurde die Wintersportanlage eröffnet. An den ersten Wettkämpfen beteiligten sich die Alpen der Freiwilligen Sportverbände der Republik, der Sportklubs „Start“ und „Tschaital“, der Taschikent Polytechnischen Hochschule, des „Uspirojashprom“. Sie starteten in einer 2.000-Meter-Höhe, wo die Trassen für Slalom und Abfahrtslauf begannen.

„Das war der Auftakt für die Großalpinisten, deren Hauptereignis die Unionspartakiade der Gewerkschaften ist“, sagte im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten der Trainer des Republik-Sportkomitees Genrich Wolin. „Die Auswahlmannschaft der Gewerkschaften Usbekistans wird sich energisch auf die Wettkämpfe in Terskol vorbereiten. Vor der Spartakiade hoffen wir, bei den Wettkämpfen an den Pokal Mittelalpinisten erfolgreich zu sein, um den sich traditionell die Alpen und Usbekistans bewerben. Diese Wettkämpfe bestehen aus einigen Etappen, während des ganzen Winters fit zu bleiben.“

In der ersten Etappe Anfang Januar werden die Sportler um den Preis „Groß-Tschimgan“ wetteifern. In selben Monat werden die Alpen, nun schon in Tashikistan, um den Preis „Pamir“ ringen.

Daraufhin werden sich die Sportler in Kirgizien versammeln, wo um den Preis „General Panlow“ gekämpft werden soll. Und schließlich im Juni, wenn die Täler bereits heißer Sommer herrschen wird, werden die Meisterschaftsspiele um den Preis „Anob“ stattfinden.

Zu unserer Aufgabe gehört die Vorbereitung der Sportler, die auf der Spartakiade der Gewerkschaften im Abfahrtslauf, im gewöhnlichen und im Riesenslalom auftreten sollen. Vieles wird von der Tätigkeit der Sportklubs und Sportverbände abhängen. Lange nicht alle von ihnen pflegen den alpinen Sport. Besser als andere hätten sich auf den jetzigen Winter die Dynamo-Sportler vorbereitet — der Republikrat dieses Verbandes hatte für die Schaffung einer Skistation am Groß-Tschimgan gesorgt.

Wir rechnen damit, daß sich in diesem Jahr nicht nur die Meisterschaft der alpinen Läufer der Gewerkschaften erheben wird: Auf die Schneetrassen werden neue Tausende Liebhaber des Wintersports kommen, um dem Sport ihre Mühe zu widmen, ihre Gesundheit zu stärken, die GTO-Normen abzulegen.

(TASS)

E. STÖSSEL

Leutnant Schmidt

(Ein Tatsachenbericht)

15. Fortsetzung

7. Schmidt in Untersuchungshaft

Aus Angst, Schmidt könne durch die Matrosen befreit werden, brachte man ihn gefesselt und unter strengster Bewachung auf die Festunginsel Ostschakow. In einem Raum an Sinaida Iwanowna schrieb er:

„Mein teures Täubchen! Heute sind es zwei Wochen, daß ich unter Aufsicht bin und in dieser Zeit habe ich noch keine einzige Nachricht von Ihnen erhalten. Sind Sie noch gesund? Mit Hilfe guter Menschen habe ich Ihnen schon zweimal mitteilen können, daß ich noch am Leben bin, mich gesund und glücklich fühle.“

Ich fühle mich so glücklich wie noch niemals im Leben, da ich jetzt sterben kann mit dem festen Glauben, meine Pflicht erfüllt zu haben.

Mir scheint, Rußland wird es nicht zulassen, daß man mich zum Tode verurteilt, doch glaube ich, mein Tod wäre wohl fruchtbringender für das dahinsiechende Volk als mein Leben. Mein Tod wird wohl zehntausende Kämpfer erwecken, die mit ebensolcher Begeisterung wie ich, bereit wären, ihr Leben für die Befreiung des geliebten Vaterlandes einzusetzen. Vielleicht wird mein Tod auch eine neue, niedrige „Empörungswelle“ hervorbringen, die den unglücklichen Sieg der Völker über die verbrecherische Opritschnina sichern könnte.

Dieser Gedanke will mich nicht verlassen, und ich gehe ebenso

geantwortet, es sei nicht erlaubt, sich mit einem „Staatsverbrecher“ zu treffen. Nach einem langen Leiden und in Verbindung damit, daß Shenja in Verbindung wurde, durfte sie ihn besuchen. Das war Ende Dezember, vor Neujahr.

Schmidt war stolz, daß er von seinem Vorgesetzten nicht zurückgetreten war. „Ich bedauere nicht, Anja, was ich vollführt habe“, begann er sie zu beruhigen, „für alles will ich allein verantwortlich sein. Mögen sie mich allein richten, nur bange ich um das Schicksal meiner Kameraden Matrosen. Was will man von ihnen? Wo sind sie? Forsche mal nach.“

„Anna konnte ihm nur sagen, daß die Matrosen sich noch immer in Sewastopol befinden und zwei Advokaten aus Petersburg gekommen sind, um sie zu verteidigen. Auch er habe einen Advokaten zu erwarten.“ Das freute ihn.

„Ich wollte mich zuerst selbst verteidigen“, unterbrach er sie, „jetzt habe ich mir die Sache anders überlegt: Auf der Gerichtsbank werde ich zusammen mit meinen Kameraden sitzen, und während man mich verteidigt, verteidigt man auch die Matrosen. Warum, fragt er sich, sollte ich allein diese Sätze entgegennehmen? Mögen die Verteidiger auftreten und ihr Wort sagen, obgleich ich auf keinen Erfolg hoffe. In unserem Lande müssen die kleinsten Hoffnungen der progressiv gestimmten Menschen vor dem Militärgericht scheitern. Ich fühle mich überaus glücklich, daß Sie mich gelassen ist, meine Pflicht zu erfüllen, die rote Fahne zu hissen.“

Schmidt erzählte noch ganz kurz von seiner Bekanntschaft mit Sinaida Iwanowna und bedauerte, daß er schon anderthalb Monate keine Nachricht von ihr habe, daß Anna möge sie in Kiew aufsuchen und mitbringen. In einem seiner Briefe schreibt er an Sinaida Iwanowna: „Ich habe mein Leben nicht umsonst verlobt, habe auch mein Scher-

lein zur allgemeinen Sache beigetragen.“

Als Schmidt erfuhr, daß Sinaida Iwanowna und seine Schwester angekommen seien und sich in der Stadt aufhalten, schrieb er an sie den Zettel: „Morgen früh kommt Du in meine Zelle, um dein Leben mit meinem zu verbinden, um mit mir so lange zu sein, so lange ich leben werde.“

Sinaida Iwanowna brachte ihm nun endlich die zwei Bände von Lassale in roten Einband und das Evangelium mit. Beim Abschied bat er seine Schwester, in seine Wohnung zu gehen, das Maß von seinem alten Zivilanzug zu nehmen, um einen neuen, einen dunkelblauen zu bestellen, in dem er vor dem Gericht auftreten möchte.

In der Wohnung stieß Anna mit Dominika zusammen, die gerade damit beschäftigt war, die letzten Sachen aus dem Hause zu schleppen. Die Erlaubnis dazu habe sie vom Stadtvorstand bekommen, was manches war schon weg; es fehlten das Violoncello, das große Bild der Mutter, das an der Wand hing. Dominika warf alle in den Korb, was ihr in die Hände kam.

Als man in der Näherer erfährt, der Anzug sei für Schenja, entsagte der Schneider, bild für seine Arbeit zu nehmen. Verwundert rief er aus: „Um Gottes willen, Schmidt, wir unsere eigene Hoffnung! Was wollte er! Die Unglücklichen glücklich machen! Ich fühle mich sogar recht glücklich, für ihn etwas getan zu haben.“

Das Hauptschiedsrichterkollegium der Föderation für Alpinistik der UdSSR wertete die Ergebnisse der Landesmeisterschaft 1974 in Alpinistik aus.

In vier Klassen haben Mannschaften gesiegt, die die Studentensportgemeinschaft „Burewestnik“, die Gewerkschaftssportgemeinschaften „Trud“ und „Spartak“ vertreten.

Die Burewestnik-Mannschaft unternahm eine Route von 28 Kilometern, wobei die Mitglieder acht Berggipfel des Gebirgsrückens der Akademie der Wissenschaften vom Shukow-Pik bis zum Kommunismus-Pik erklimmen. Die Berggipfel sind durchschnittlich 6 700 bis 6 800 Meter hoch. Das Entzief — der Kommunismus-Pik — liegt 7 495 Meter über dem Meeresspiegel. Für diese Sportleistung bekam die Mannschaft die Goldmedaille der UdSSR-Meisterschaft in Alpinistik.

UNSER BILD: Landesmeister 1974 im Bergsteigen — Wjatscheslaw Wanin (Moskau), Oleg Kosatschow (Alma-Ata) und Jewgeni Winogradski (Swerdlovsk) auf dem Kalinin-Pik. Foto: TASS

Kunstaussstellung in Leningrad

In der Leningrader Ermitage ist eine Kunstaussstellung „Deutsche Realisten des 19. Jahrhunderts“ feierlich eröffnet worden. Sie umfaßt 140 Gemälde und Graphiken. Diese von der BRD eingereichte Ausstellung ist als Gegenleistung für die Ausstellung der russischen Werke russischer Realisten aus dem russischen Museum von Leningrad und der Tretyakov-Galerien von Moskau ausgestellt worden.

(TASS)